

rung der Unterschrift des Kardinaldiakons Hugo von S. Eustachio in der Redaktion des *Liber*, die auf dem Original fehlt²⁹.

Die inhaltlichen Abweichungen, die in beiden Privilegien Leos IX. und Alexanders III. ausgemacht werden konnten, wird man angesichts der genauen Übertragungsmodalität der graphischen Elemente nicht als ein Produkt des Zufalles oder der Nachlässigkeit betrachten können. Eben diese besondere Art der Übertragung setzt vielmehr eine Benutzung der Originale voraus und schließt die Verwendung anderer Vorlagen – etwa eines älteren Chartulars – aus³⁰. Welche konkreten Ziele Johannes Berardi und seine Mitarbeiter zu den skizzierten inhaltlichen Änderungen verleiteten, wird allerdings erst nach einer Gesamtbetrachtung der anderen bei Königs- und Papsturkunden vorgenommenen Überarbeitungen ersichtlich werden.

tuis offeruntur. Interdicimus insuper, ut nullus episcopus ibi sinodum celebret. Crisma, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes monachorum seu clericorum, qui ad sacros ordines fuerint promovendi, a quocumque malueritis, suscipietis.

que pro mortuis offeruntur. Interdicimus insuper, ut in supradictis locis nullus episcopus audeat sinodum celebrare vel aliqua iura episcopalia exercere, nisi a te vel a successoribus tuis fuerit vocatus. Crisma vero oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes monachorum seu clericorum vestrorum qui ad sacros ordines fuerint promovendi a quocumque malueris episcopo suscipietis.

29) Vgl. dazu PRATESI, Cronache (wie Anm. 10) S. 341. Man könnte vermuten, dass die Subskription des Kardinals von Johannes Berardi selbst hinzugefügt wurde, der das Privileg in der Kanzlei persönlich impetriert hatte und eine an der Ausstellung beteiligte Person auf diese Weise memorieren wollte. Zum Kardinaldiakon Hugo von S. Eustachio vgl. Johannes Matthias BRIXIUS, Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130–1181 (1912) S. 62. In der kritischen Edition des *Liber* wird diese Ungereimtheit mit dem Vorhandensein einer zweiten Redaktion des Privilegs erklärt; dazu s. o. Anm. 24.

30) Auf diesen Umstand hatte bereits PRATESI, Cronache (wie Anm. 10) S. 342f. aufmerksam gemacht. Pratesi nahm hier an, dass Johannes Berardi nicht die Originale, sondern das an mehreren Stellen bereits interpolierte *volumen instrumentale*, das heißt das ältere Chartular, als Vorlage benutzte. Doch in einem anderen Aufsatz kam Pratesi zum Schluss, dass die genannte Lösung nur für die älteren Urkunden des *Liber*, nicht aber für die Papsturkunden des 11. und 12. Jahrhunderts gelten könne, vgl. DERS., In margine (wie Anm. 3) S. 106: „Tuttavia l'*instrumentale volumen* non basta a dare ragione di tutti i falsi, perché ve ne sono della seconda metà del secolo XI e del secolo XII; e se per alcuni di questi è lecito pensare che l'archivio abbaziale conservasse di proposito i testi artefatti, verosimilmente nati nello stesso ambiente monastico, per altri il ragionamento non regge. È il caso dei due privilegi di Leone IX e di Alessandro III.“